№. 288. Freitag, den 6. Mai. 1859.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr., auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Den bisherigen Gesandten in Karlsruhe, Kammerherrn und Wirklichen Legations-Rath von Savigny, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königlich sächsischen Hofe, so wie bei den Herzoglich sächsischen, den Herzoglich anhaltischen, den Fürstlich schwarzburgischen und den Fürstlich reußischen Höfen zu ernennen; und die erfolgte Wiederwahl des Landschafts-Direktors von Weiher auf Vietzig zum Direktor des Stolper Landschafts-Departements-Kollegiums für den sechsjährigen Zeitraum von 1859 bis 1865 zu bestätigen.

Bei der am 5. Mai fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 119. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Haupt-Gewinn von 40,000 Thlr. auf Nr. 88,289; 1 Gewinn von 5000 Thlr. fiel auf Nr. 50,407; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 22,339 und 78,415.

39 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 3726. 4726. 7051. 14,377. 15,331. 20,746. 23,169. 23,334. 23,909. 33,921. 24,386. 26,953. 31,845. 32,133. 32,214. 32,942. 39,196. 42,815. 48,465. 48,795. 50,295. 68,560. 69,712. 70,217. 70,408. 71,971. 72,483. 73,593. 74,602. 79,426. 79,829. 82,266. 84,119. 88,020. 90,618. 91,133. 91,369. 92,112 und 92,677.

33 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 510. 2159. 2366. 8733. 9671. 20,919. 27,015. 36,277. 36,751. 39,158. 41,321. 49,067. 51,312. 51,431. 59,802. 60,568. 62,635. 64,270. 64,369. 66,717. 67,522. 69,555. 72,479. 75,086. 77,324. 78,036. 78,133. 79,486. 81,271. 83,963. 84,332. 89,297 und 91,782.

75 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 250. 879. 2190. 2334. 3259. 3673. 4021. 7280. 7695. 8541. 10,588. 12,599. 12,743. 14,435. 15,081. 16,058. 17,707. 18,496. 21,018. 21,170. 22,786. 23,156. 23,766. 23,773. 24,511. 24,652. 26,615. 28,088. 28,298. 28,842. 31,235. 31,636. 32,422. 38,286. 40,812. 43,939. 44,599. 46,187. 47,247. 48,887. 51,112. 53,176. 54,588. 57,981. 60,555 62,209. 64,661. 66,474. 68,342 68,574. 76,029. 76,795. 77,669. 78,410. 79,644. 80,649. 80,846. 80,968. 81,204. 82,186. 82,451. 84,197. 85,695. 85,883. 86,435. 87,255. 89,288. 89,574. 89,877. 90,573. 91,789, 92,696. 92,827. 93,005 und 94,943.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, Donnerstag 5. Mai, Nachmittags. Das Abendblatt der heutigen „Wiener Zeitung“ meldet die Alarmirung der Po-Linie, und daß bei Cornale eine Brücke für den Uebergang der Kolonne geschlagen worden ist. Die Truppen, welche bei den in der Nähe von Candia und Frassinetto vorgenommenen Demonstrationen fochten, kämpften tapfer, dieselben hatten 20 Verwundete.

Bern 5. Mai. Nach einer dem „Bund“ zugegangenen telegraphischen Depesche aus Magadino am Lago maggiore machten die Oesterreicher längs desselben Streifzüge. In Magadino hatte man Flintenschüsse und Kanonendonner gehört. Dieselbe Depesche meldet, daß Telegraph und Eisenbahn nach Novara zu zerstört und daß die Verbindung mit Mailand nur über Lugano möglich war. Die Franzosen hätten Alessandria und Casale besetzt.

London 5. Mai Die Bank von England hat den Disconto auf 4½ pCt. erhöht. Consols eröffneten zu 89½ und hoben sich auf 90.

Paris, Donnerstag, 5. Mai, Morgens. Der heutige „Moniteur“ meldet: Der Kaiser habe auf den Vorschlag des Grafen Walewski dahin entschieden, daß österreichische Unterthanen, welche sich gegenwärtig in Frankreich oder in den Colonien befinden, ermächtigt sein sollen, ihren Aufenthalt und ihre Handelsgeschäfte während des Krieges fortzusetzen, wenn ihr Benehmen keinen Grund zu einer Klage giebt. Der Eintritt österreichischer Unterthanen in das Kaiserreich ist von einer speciellen Erlaubniß abhängig. Oesterreichischen Handelsschiffen, welche sich gegenwärtig in französischen Häfen befinden oder in dieselben einlaufen, ohne von den Kriegsverhältnissen Kenntniß zu haben, soll eine sechswöchentliche Frist bewilligt werden, um die Häfen zu verlassen. Dieselben sollen Begleitscheine erhalten, um entweder in österreichische oder in Häfen eines neutralen Landes einlaufen zu können.

Eine Depesche aus Alessandria vom 4. Mai meldet, daß es seit gestern in Strömen regne. Der Feind habe den Po bei Cambio überschritten; es habe kein Zusammenstoß stattgefunden.

Einblicke in den deutschen Bund.

Welches das Verhältniß des deutschen Bundes zu Oesterreich ist in dem Falle, daß der jetzige italienische Krieg sich innerhalb der außerdeutschen Provinzen Oesterreichs hält und die deutsche Grenze nicht berührt, läßt sich sehr leicht beantworten. Die Bundes-Acte und die Wiener Schluß-Acte (siehe D. Z. Nr. 282) bestimmen in Artikel XI. und respect. 47, daß, wenn deutsches Bundesgebiet verletzt werde, der Bund verpflichtet sei mit seiner ganzen Macht gegen die Verletzung einzustehen; daß aber, so lange das Bundesgebiet unberührt bleibt, die engere Versammlung des Bundes zu prüfen und entscheiden habe, ob der Bund das außerdeutsche Gebiet schützen wolle und solle.

Oesterreich hat gegenwärtig von seinem italienischen Kriege dem Bunde Anzeige gemacht, aber keinen Antrag auf Hülfe gestellt, die Bundesversammlung ventilirt die Frage nach Art. 47 und es verlautet, daß der Antrag auf eine Unterstützung Oesterreichs von einem süddeutschen Bundesgliede bei der Versammlung gemacht werden werde.

Wir werden daher bald erfahren, wie man diese Frage auffassen wird; ob man dem mehrfachen süddeutschen Geschrei: „der Erbfeind bedrohe Bundesgebiet, sein eigentliches Ziel sei der Rhein“, Rechnung tragen, ob man Oesterreich wahrhaft für deutsche Einheit bestrebt und nöthig anerkennen wird, oder ob man es vorziehen wird, sich strenge an die Verpflichtungen der Bundesverfassung zu halten, lediglich den Bund kriegsbereit zu machen und nicht dessen militairische Kräfte zum Schutze für Gebietstheile, die den Bund nichts angehen, die ihm nur Verlegenheiten bereiten, zu opfern. —

Die Einflüsse, welche auf die Beantwortung dieser Frage einwirken werden, sind sehr verschieden, wir müssen sie zeitig prüfen und hierbei weniger mit dem deutschen Herzen als mit dem deutschen Kopfe die Sonde anlegen.

Dem österreichischen Einflusse völlig unterworfen finden wir vor allen Dingen Baiern, das so gern Großmacht spielen will, das schon lange durch die „Augsburger Zeitung“ kolossale Enten, dazu bestimmt, die Großmachtseier in den journalistischen Gebüschen des In- und Auslandes abzulegen, ausflattern läßt.

Sachsens Regierung befindet sich, wenn auch losgelöst von dem Volke, dem diese Tendenz nicht besagt, ebenfalls in der österreichischen Strömung; mehr zu Oesterreich als den deutschen Gesammtinteressen zugewandt, sind Würtemberg, Hessen-Darmstadt, Nassau und Hannover; dagegen wieder ganz dem preußischen Interesse ergeben Mecklenburg, Baden, Hessen-Kassel, Braunschweig, Oldenburg.

Die vielen Stäbe sollen ein Bündel machen, wird dies der Fall sein? wir fürchten: Nein! Nicht patriotisch deutsche Ueberzeugungen herrschen an den entscheidenden Stellen der Kleinstaaten, sondern Sondergelüste und Mißtrauen, die sich hinter patriotischen Worten verstecken; viele Staatsmännlein halten sich für fein und geschickt genug, aus dem nahen Strudel nicht nur ihrem Gebiete die Selbstständigkeit, ja eine Vergrößerung an Land und Leuten herauszufischen. Wir fürchten, daß die deutsche Einheit, genährt im Herzen des Volkes, als eine Illusion erscheinen wird und daß der deutsche Bund in jetziger Form sich auf's Neue als ein Hemmschuh der deutschen Einigung, als ein Hinderniß nationaler Bestrebung documentiren wird. — Die nationale Bewegung, die in deutschen Landen jetzt hervortritt, ist eine echte, jedoch eine fruchtlose, wenn sie nicht bei Zeiten benutzt wird, den deutschen Bund von seinen Halbheiten zu befreien und endlich seine gründliche Reform einzuführen.

Kann und will Preußen sich nicht staatlich arrondiren, so muß es jetzt der nationalen deutschen Bewegung nicht bloß mit Worten, sondern durch energisches Handeln im Bunde die Form, die äußere Kraft und die Dauer geben und erhalten.

Landtags-Verhandlungen.
Abgeordneten-Haus.
(46. Sitzung den 5. Mai.)

Präsident Graf Schwerin eröffnet die Sitzung gleich nach 11 Uhr. — Das gesammte Staatsministerium, mit Ausnahne des Justizministers, ist anwesend. Die Tribünen sind schon früh dicht gefüllt; auch die Diplomatenloge ist ziemlich besetzt. Der Minister des Auswärtigen von Schleinitz machte folgende Mittheilung:

Meine Herren!

Die Mittheilung, welche die Königl. Regierung vor acht Tagen über unsere äußeren Verhältnisse der Landesvertretung machte, hat Sie auf den Antrag vorbereiten müssen, welchen heute an Sie zu stellen unsere Pflicht ist.

Was damals nur noch Besorgniß war, deren Verwirklichung allerdings schon fast unausbleiblich erschien, ist seitdem zur vollendeten Thatsache geworden. Der Krieg ist in Italien ausgebrochen; zwei europäische Mächte, beide unsere Nachbarn, befinden sich auf italienischem Boden in offenem Kampfe.

Sie Alle erkennen den Ernst der Lage, wie er in diesen wenigen Worten ausgesprochen ist.

Indem die Königl. Regierung für den Augenblick ihre bisher im Verein mit England und Rußland geübte vermittelnde Thätigkeit abgeschlossen sieht, vermag sie nicht ihr tiefes Bedauern über diesen Ausgang zu unterdrücken.

Dem Lande und dessen Vertretern aber hat sie für das Vertrauen zu danken, welches ihr während der ganzen Dauer der Entwickelung dieser Krisis zu Theil geworden ist.

Wenn sie daher entschlossen ist, ihre bisherigen politischen Zielpunkte festzuhalten, und nur in den anzuwendenden Mitteln diejenigen Modificationen eintreten zu lassen, welche die veränderte Natur der Verhältnisse unabweisbar gebietet, so darf sie sich der Hoffnung hingeben, daß die Landesvertretung, und insbesondere auch dieses Hohe Haus, das bisher ihr bewiesene Vertrauen ihr auch ferner bewahren werde.

Hat bisher die Regierung es als ihre Aufgabe erachtet, für die Erhaltung des Friedens nach Kräften zu wirken, so wird sie jetzt ihre ganze Thätigkeit auf die Wiederherstellung des Friedens zu richten haben, und es wird der Gegenstand ihrer eifrigsten Sorge sein, daß diese Wiederherstellung auf Grundlagen stattfinde, welche mit den Bürgschaften der Gerechtigkeit diejenigen der Dauer in sich vereinigen.

Damit sich aber Preußen in der Lage befinde, inmitten der allgemeinen Rüstungen dieses Ziel unbeirrt und mit Nachdruck zu verfolgen, wird es zur Unterstützung seiner Action einer bewaffneten Stellung nicht entbehren können.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, hat die Regierung so eben die vor Kurzem angeordnete Marschbereitschaft für das aus 3 Armee-Corps bestehende preußische Bundes-Kontingent auf die 6 übrigen Armee-Corps des Heeres ausgedehnt. Und in gleichem Sinne und aus denselben Motiven tritt sie heute vor dieses Hohe Haus mit dem Antrage auf Bewilligung eines Kredits, dessen sie unumgänglich bedarf, wenn Preußen mit Zuversicht allen Eventualitäten entgegensehen und die Aufgabe lösen soll, die es sich inmitten der gegenwärtigen Krisis zu stellen hat — die Aufgabe, zu wachen über die Sicherheit Deutschlands, über die Wahrnehmung der nationalen Interessen und über die Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichtes.

Der Lösung dieser Aufgabe uns zu unterziehen, dazu werden Sie uns in den Stand setzen, indem Sie uns den Kredit bewilligen, den wir heute beantragen.

Die auf diesen Gegenstand bezüglichen Gesetzentwürfe nebst einer dieselben begleitenden und erläuternden Denkschrift wird der Herr Finanz-Minister übergeben.

Darauf ergriff der Finanz-Minister v. Patow das Wort:

Durch Allerhöchste Ermächtigung vom gestrigen Tage ist dem Kriegsminister, dem Chef der Marine-Verwaltung und mir der Auftrag ertheilt worden, drei Gesetzentwürfe, nämlich: 1) den Entwurf eines Gesetzes, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militair- und der Marine-Verwaltung; 2) den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Gesetzes vom 30. Mai 1853, betreffend die von den Eisenbahnen zu entrichtende Abgabe und wegen Verwendung der Zinsen von den Amts- und Zeitungs-Cautions-Kapitalien, und 3) den Entwurf eines Gesetzes, die Erhebung eines Zuschlags zur klassificirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer betreffend, dem hohen Hause zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorzulegen. Meine Herren! Es ist Ihnen bekannt und so eben mitgetheilt worden, daß die politischen Verhältnisse dahin geführt haben, die ganze Armee in den Zustand der Marschbereitschaft zu setzen. Es wird sich ferner als nothwendig ergeben, auch unsere Marine wehrhaft zu machen und für den Schutz der Küsten und Strommündungen Vorkehrungen zu treffen. Es ist wenigstens die Möglichkeit anzunehmen, daß die Mobilmachung für die ganze Armee angeordnet werden muß. Zu dem, was gegenwärtig in der Ausführung begriffen ist, zu dem, was in der Zukunft bevorstehen kann, sind bedeutende Geldmittel erforderlich; es bedarf erheblicher Summen, einmal, um die jetzt angeordneten und noch bevorstehenden Maßregeln ins Leben treten zu lassen; es bedarf erheblicher Summen, um die angeordnete Kriegsstärke der Armee und nach Befinden die mobil gemachte Armee erhalten und den sonstigen mit den Vorbereitungen eines Krieges verbundenen Ausgaben die Spitze bieten zu können. Wir befinden uns in der glücklichen Lage, daß die einmaligen Kosten, welche durch diese Maßregel herbeigeführt werden, sich leicht beschaffen lassen; sie sind größtentheils in den Mitteln des Staatsschatzes, in den Ueberschüssen der Finanzverwaltung des vorigen Jahres und in sonstigen disponiblen Beständen zur Zeit vorhanden.

Dagegen können die Mittel für die dauernden Ausgaben, welche sich an diese militairischen Maßregeln knüpfen, der Natur der Sache nach nicht anders, als durch eine Anleihe beschafft werden. Ich halte mich verpflichtet, hier gleich hervorzuheben, daß die Kosten der bis jetzt ergriffenen Maßregeln sich erheblich höher stellen, als es in früheren Jahren der Fall gewesen ist. Es hat dies hauptsächlich seinen Grund in einem wichtigen Faktor der Kriegsrüstung und der Mobilmachung, in der Anschaffung der Pferde. Durch die Beschlüsse der Landesvertretung ist die Königl. Staats-Regierung dazu bestimmt worden, die frühere, für den Fall der Mobilmachung hinsichtlich der Beschaffung der Pferde bestandene Bestimmung zu modifiziren. Es ist der Durchschnittssatz von 100 Thlr. mit dem Maximalbetrage von 120 Thlr. nicht mehr maßgebend, sondern es soll unter gewissen Modification eine dem wirklichen Werthe der Pferde mehr entsprechende Vergütigung stattfinden. Meine Herren! Diese Maßregel, welche gewiß im wohlverstandenen Interesse des Landes getroffen war, hat bei dieser Gelegenheit für die Staatskasse sehr weitgreifende Folgen. Es werden sich die Kosten der Pferdebeschaffung und damit die der Mobilmachung in sehr hohem Grade steigern. Ich darf übrigens nicht verschweigen, daß in einzelnen Kreisen wohl über die wohlmeinende Absicht, welche die Landesvertretung bei ihrem damaligen Antrage gehabt hat, entschieden hinausgegangen worden ist. Es liegt wenigstens der Fall vor, daß in einem Kreise statt des frühern Normalpreises von 100 Thlr. Taxen von 300—400 Thlr. vorgekommen sind. (Aufsehen!) Ich glaube, daß die Mitglieder der Landesvertretung, soweit es in ihren Kräften steht, dahin zu wirken haben, daß in einer Lage des Landes, wie die gegenwärtige, neben der den Einzelnen gegenüber zu beobachtenden Billigkeit, doch auch das Interesse der Gesammtheit nicht aus dem Auge verloren werde. (Ja, gewiß!) Einen Einfluß auf die Unterhaltung des Heeres haben besonders auch die zur Zeit hohen Fouragepreise; mögen sie immerhin, zum Theil wenigstens, gegen die Preise der unmittelbar vorhergehenden Jahre etwas gefallen sein, so haben sie doch noch eine Höhe, welche die früher zu Grunde gelegten Preise bei weitem übersteigen. Ich habe mir erlaubt, diese Bemerkungen, die ich noch durch andere vervollständigen könnte, voranzuschicken, damit die Forderung, welche die Staats-Regierung an die Landes-Vertretung stellen zu müssen glaubt, richtig gewürdigt werden möge.

Die Königliche Staatsregierung stellt durch den von mir zuerst genannten Gesetzentwurf an die Landesvertretung den Antrag, ihr zunächst die von mir bezeichneten disponiblen Mittel des Staatsschatzes und die bereiten Bestände der General-Staatskasse für den Zweck der Kriegsrüstung zur Disposition zu stellen. Sie stellt in diesem Gesetze den zweiten Antrag: sie zu ermächtigen, eine Anleihe von 40 Millionen

zu contrahiren. Ich muß hierbei zugleich hinzufügen, daß dieser Betrag an sich den voraussichtlichen Bedürfnissen vielleicht nicht ganz genügen möchte; die Staatsregierung glaubt aber ein anderes Hülfsmittel noch zu ihrer Disposition zu haben. Von diesem hohen Hause ist eine Eisenbahnanleihe bereits genehmigt worden und dieselbe liegt jetzt in dem Herrenhause zur Berathung vor. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen werden die von diesem hohen Hause durch Annahme des Gesetzentwurfs genehmigten Operationen nicht in dem Umfange, wie sie projectirt waren, zur Ausführung kommen, theilweise ganz unterbleiben müssen und die Staatsregierung hofft durch die auf diesem Gebiete eintretenden Ersparnisse Mittel zu gewinnen, welche ihr ebenfalls für die hier in Rede stehenden Zwecke dienen werden. Ich darf als bekannt voraussetzen, daß im Herrenhause bereits ein Amendement zu dem Gesetzentwurf gestellt ist, welches der Staatsregierung zu diesem Verfahren die Autorisation ertheilen soll. Wird dies Amendement dort angenommen, muß in Folge dessen der Gesetz-Entwurf in dieses hohe Haus zurückkehren, so darf die Staatsregierung wohl darauf rechnen, daß ihr diese Fakultät auch von diesem hohen Hause ausdrücklich werde eingeräumt werden. (Ruf: ja! ja! auf der Rechten.) Wenn die Staatsregierung nun glaubt, theils durch die ihr bereits zur Disposition stehenden Mittel, theils durch die beabsichtigte Anleihe, die Mittel für die momentan zu bestreitenden Ausgaben und für die Erhaltung der Armee im mobilen Zustande für einen angemessenen Zeitraum gewinnen zn können, so ist es doch nöthig, auch die weitere Konsequenz dieses Zustandes ins Auge zu fassen. Es darf zunächst der Aussicht nicht das Auge verschlossen werden, daß in Folge der gegenwärttgen Zustände bei den etatsmäßigen Einnahmen auf mancherlei Ausfälle zu rechnen ist.

Die Staats-Regierung wird bemüht sein, den ihr durch den Staatshaushalts-Etat eröffneten Kredit möglichst zu beschränken, namentlich werden auf dem Gebiete der einmaligen und extraordinairen Ausgaben Ersparnisse, wie wir hoffen von ziemlicher Ausdehnung, zuläßig sein, und man darf sich der Hoffnung hingeben, daß die dort zu erzielenden Ersparnisse genügen werden, um die bei den Einnahmen zu gewärtigenden Ausfälle zu übertragen. Nähere Mittheilungen in dieser Beziehung glaube ich der Vorberathung in der Commission und der weiteren Berathung in diesem hohen Hause vorbehalten zu müssen. Es müssen nun aber auch, abgesehen von dem Bedürfniß der Deckung der Ausfälle, Vorkehrungen getroffen werden, um einerseits die zu emittirende Anleihe verzinsen und andererseits auch noch andern Ausgaben gewachsen sein zu können. Die Staats-Regierung macht Ihnen zunächst den Vorschlag, den §. 6 des Gesetzes über die Verwendung der Eisenbahn-Abgabe zu suspendiren; also bis auf Weiteres die Mittel der zum Ankauf von Eisenbahn-Actien bestimmten Fonds und die Zinsen der bereits angesammelten Fonds für allgemeine Staatszwecke disponibel zu machen. (Sehr gut! rechts.) Die aus diesen Fonds zu bestreitenden Ausgaben belaufen sich nach dem Etat auf 887,000 Thlr.; diese ganze Summe wird für die allgemeinen Staatszwecke zwar nicht disponibel gemacht werden können, da, wie dem hohen Hause bekannt ist, in Betreff einiger Bahnen Verträge mit den betheiligten Regierungen der Staatsregierung die Möglichkeit entziehen, über diesen Theil der Abgaben frei disponiren zu können. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse wird immerhin ein disponibler Betrag von 568,000 Thlrn. sich ergeben.

Die zweite Maßregel, welche die Staatsregierung Ihnen vorschlägt, ist die, auch die Zinsen des Cautions-Depositums für die allgemeinen Bedürfnisse des Staates flüssig zu machen. Die Zinsen des Cautions-Depositums betragen mehr als 300,000 Thlr. Eine weitere Ansammlung dieser Zinsen zur Verstärkung des Cautions-Depositums wird von der Staatsregierung nicht für erforderlich erachtet, und diese ihre Ansicht ist ja auch schon bei mehreren Gelegenheiten von dem hohen Hause getheilt worden. Von diesen Zinsen der 300,000 Thlr. sind in den gegenwärtigen Etat bereits 100,000 Thlr. aufgenommen, es bleiben also noch 200,000 Thlr. übrig, welche der Staatsregierung ebenfalls eine willkommne Hülfe für die zunächst liegenden Zwecke darbieten. Diese beiden Operationen lassen sich durchführen, ohne daß der Steuerkraft des Landes irgend Etwas zugemuthet wird; sie bieten für den vorliegenden Zweck bereite Mittel dar. Die Staatsregierung glaubt aber allerdings, auch weitergehen zu müssen, sie glaubt an die Steuerkraft des Landes appelliren zu dürfen.

Es bietet sich nach unserer Steuerverfassung nur ein leicht zu ergreifendes Mittel dar, um größere Anforderungen an die Steuerpflichtigen zu machen: es ist dies das Mittel eines Zuschlages zu den directen persönlichen Steuern und den ein Correlat dazu bildenden beiden Steuern, der Mahl- und Schlachtsteuer. Es ist dies der Weg, der bereits im Jahre 1854 eingeschlagen worden ist. Die Staatsregierung glaubt, auf die Maßregeln, welche damals die Zustimmung der Landesvertretung erhalten haben, auch jetzt zurückkommen zu dürfen. Sie schlägt Ihnen wiederum einen Zuschlag zu den von mir bezeichneten Steuern im Betrage von 25 pCt. vor. Es liegt aber nicht in der Absicht, diesen Zuschlag jetzt sofort nach der zu verhoffenden Bewilligung Seitens des Landtages eintreten zu lassen. Er soll erst dann ins Leben treten. wenn der Fall eintritt — den die Vorsehung vielleicht noch abwenden wird — daß es zur Mobilmachung der ganzen Armee kommt. Es soll die Steuer erhoben werden von dem ersten Tage des Monats an, welcher auf den Monat folgt, in welchem die Mobilmachung erfolgt. (Zustimmung.)

Die Staats-Regierung glaubt also auch hierbei zwar für die Mittel, deren sie nicht entrathen kann, die nöthige Fürsorge zu treffen, zugleich aber auch mit derjenigen Schonung zu Werke zu gehen, welche die Landesvertretung im Namen der Steuerpflichtigen in Anspruch nehmen kann. Die betreffenden Steuern betragen nach dem jetzt vorliegenden Etat 14,431,000 Thlr., der Zuschlag von 25 pCt. wird also in runder Summe einen Betrag von 3,600,000 Thlr. darbieten. Die Staats-Regierung beabsichtigt, wie es in der Natur der Sache liegt, diesen Zuschlag nicht als einen bleibenden zu erbitten, sondern zunächst für die Dauer eines Jahres von dem Zeitpunkte an, den der Gesetzentwurf näher bezeichnet. Bei allen diesen Maßregeln bleibt es selbstredend vorbehalten, daß die Staatsregierung die Verpflichtung übernimmt, der Landesvertretung bei ihrem nächsten Zusammentreten Rechenschaft abzulegen; und, insoweit nicht die Dispositionen, zu welchen sie durch die Vorlage ermächtigt wird, bereits ausgeführt sein sollten, dann über die Fortdauer der Ermächtigungen anderweite Beschlüsse herbeizuführen. Sie schließt sich hierin dem früher beobachteten Verfahren an. Ich werde mir erlauben, die Allerhöchste Ermächtigung vom gestrigen Tage, die drei Gesetzentwürfe und die Denkschrift, dem Herrn Präsidenten des hohen Hauses mit der Bitte zu übergeben, diese Entwürfe zur Vorberathung, wie ich es für zweckmäßig halten würde, einer besonderen Kommission zu übergeben. (Lebhaftes Bravo!)

Präsident Graf Schwerin: Vor dem Ernst und der Wichtigkeit dieser Vorlagen müßten die Tagesgeschäfte zurücktreten; er schlage vor, sofort eine Commission von 21 Mitgliedern in den Abtheilungen zu wählen, und zu dem Ende suspendire er die Sitzung auf eine Stunde. Uebrigens werde er dafür sorgen, daß außer den Vorlagen selbst auch die eben gehörten Mittheilungen besonders gedruckt würden.

Um 11½ Uhr trat das Haus wieder zusammen. Als Mitglieder der Kommission sind gewählt: die Abgg. Milde, v. Carlowitz, v. Arnim (Berlin), Simson, Mathis (Barnim), Nauman (Posen), v. Sänger, v. Auerswald (Rosenberg), Behrend (Danzig), v. Vincke (Hagen), Brüning, Reichensperger (Cöln), Harkort, Braemer, Bürgers, v. Hoverbeck, v. Arnim (Neustettin), Kühne (Berlin), Grabow, Techow, v. Salviati. Die Commission hat sich constituirt; Vorsitzender ist Kühne (Berlin), dessen Stellvertreter Grabow; die Abgg. Techow und v. Salviati sind Schriftführer.

Die Wahl des Abgeordneten Schrötter wird für gültig erklärt.

Ueber den Antrag des Abgeordneten Denzin, die Lehnsverhältnisse in Altvor- und Hinterpommern einer gesetzlichen Regelung zu unterwerfen, hatte die Commission Ueberweisung an die Regierung beantragt. Das Haus stimmt dem Commissionsantrage bei. — Dasselbe geschieht mit dem Antrage über die Petition des Kaufmanns Kopisch, betreffend eine Geldbewilligung zur Regulirung des Oderstroms.

Zwei Petitionen um Aufhebung der bekannten Regulative sollen nach dem Antrage der Commission der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen werden. Der Antrag führt zu ausführlichen Auseinandersetzungen des Reg.-Comm. Geh. Rath Stiehl und des Cultusministers (welche wir morgen nachtragen werden). — Die, wie der Präsident vermuthet, lange Debatte wird wegen zu später Stunde vertagt. Nächste Sitzung Montag, 10 Uhr.

Herrenhaus.

(20. Sitzung, den 5. Mai.)

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sowie der Finanzminister geben dem Hause dieselben Mittheilungen wegen der Anleihe 2c., die vorher dem Abgeordneten-Hause zugegangen waren. Die Gesetzentwürfe werden hierauf der Finanz-Commission überwiesen. In der fortgesetzten Debatte über den Commissions-Antrag wegen der Standschaft der Juden wird in namentlicher Abstimmung der Commissions-Antrag (die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen) mit 68 Stimmen gegen 21 Stimmen angenommen.

Deutschland.

-M- Berlin, 5. Mai. In unsern finanziellen Kreisen sind im Augenblicke alle politischen, inneren wie auswärtigen Interessen in den Hintergrund getreten vor dem großen Ereigniß der Falliterklärung von Arnstein & Eskeles in Wien. Diese mehr als hundertjährige Firma war bekanntlich in den dreißiger Jahren nach der Entwerthung der spanischen Papiere ins Stocken gerathen, wurde aber durch die vereinten Anstrengungen der haute finance vor der Zahlungssuspension bewahrt. Im Jahre 1848 stellte sich abermals eine große Finanzverlegenheit ein, welche durch die Bemühungen des verstorbenen Freiherrn von Sina abgewehrt wurde. Der Chef dieses reichen Hauses stand zu dem nunmehr ebenfalls verstorbenen Sozius Arnstein-Pereira in einem freundschaftlichen Verhältniß, welches allerdings sehr stark gewesen sein mußte, da sich der wunderliche Kauz, um dem Freund zu helfen, entschloß, eine Versöhnung mit seinem Rivalen Rothschild zu suchen. Sina und Rothschild eröffneten nun der bedrängten Firma einen Kredit von zwölf Millionen Gulden bei der Nationalbank, welchen dieselbe während voller sechs Jahre in Anspruch nehmen mußte. Während dieser Zeit waren die alten Verpflichtungen sämmtlich zu voll gelöst worden, aber das Haus hatte sein Grundvermögen, welches ehemals sehr bedeutend gewesen, eingebüßt. Da kam plötzlich der Verkauf der österreichischen Staatsbahn an die französische Gesellschaft des Crédit mobilier. Baron v. Arnstein-Pereira steht zu den Directoren des französischen Geldinstituts in naher verwandschaftlicher Beziehung und erhielt daher den Auftrag, dieses Geschäft mit der Staatsregierung zu „vermitteln"; die Provision, welche der freiherrliche Kommissionair bei diesem Geschäft zog, wurde allgemein auf 12 Millionen Francs angegeben. Seitdem galten Arnstein & Eskeles, welche ihren wahrhaft fürstlichen Hofhalt noch keinen Augenblick eingeschränkt hatten, wiederum als reiche Leute, wiewohl der Nimbus von ehedem beträchtlich verschwunden war. Plötzlich hört man nun von einer ganz bürgerlichen Zahlungseinstellung mit einem Defizit, welches das Gerücht bald auf 20, bald auf 40 Millionen beziffert. Wahrscheinlich sind beide Summen unrichtig, obwohl der Bankerutt sich immerhin auf mehrere Millionen belaufen mag.

Die Gründer dieser weltberühmten Firma waren ehemals Rabbiner, und zwar Eskeles in Wien, Arnstein in einer mährischen Stadt. Beide standen im Rufe außerordentlicher Gelehrsamkeit im Talmud. Sie gründeten ihre Geschäft unter Maria Theresias Regierung; Eskeles wurde von Kaiser Franz in den Freiherrnstand erhoben und erhielt des großen Monarchen persönlichen Besuch, als er einmal erkrankt war. Auch die späteren Monarchen begünstigten die Chefs der Handlung ganz außerordentlich und ertheilten ihnen Privilegien, welche nur christliche Unterthanen genießen konnten. Im Laufe der vierziger Jahre erfolgte der Uebertritt sämmtlicher Familienglieder zur katholischen Kirche und seitdem sind sie mit der höchsten Aristokratie des Kaiserstaates verschwägert. Ihr Bankerutt wird unsägliches Unheil anrichten und viele solide Geschäftshäuser erschüttern.

Alexander v. Humboldt löst sich langsam auf; er ist bei voller Besinnung und täuscht sich keinen Augenblick über sein Schicksal. Als ihn sein Freund Mendelssohn kürzlich besuchte, trug er ihm Grüße für dessen Familie, namentlich für seine Mutter (die Wittwe Josephs Mendelssohn) auf; erklärte aber auch zugleich, daß sie von nun ab auf seine Gesellschaft des Abends würde verzichten müssen, da er nun wohl unfehlbar am Ziele sei. Sein Gehör hat übrigens stark gelitten.

Der Hofschauspieler Jerrmann, der erst kürzlich von einer längern Krankheit genesen war, ist heute plötzlich an einem Gehirnschlage verstorben.

— 5. Mai. Gestern Nachmittags 4 Uhr fand bei dem Prinz-Regenten Tafel statt, welcher der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm, der Fürst Hohenzollern u. A. beiwohnten. Nach aufgehobener Tafel verabschiedete sich die Frau Prinzessin von Preußen und reiste Abends 6½ Uhr in Begleitung des Kammerherrn v. Boos-Waldeck, der Gräfin Haak und Gräfin Oriolla von hier über Cöln nach Coblenz ab, von wo sich dieselbe nach einem kurzen Aufenthalt zur Kur nach Baden-Baden begeben wird. Der Prinz-Regent, Prinz und Prinzessin Friedrich Wilhelm, Prinz Albrecht, Prinz Georg und Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen begleiteten die Frau Prinzessin bis zum Potsdamer Bahnhofe.

— Heute Morgen gingen die Reserven für das 35. Regiment von hier nach dem Rhein ab.

— Der belgische Staatsminister und frühere Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr A. Dechamps, hat so eben eine Schrift veröffentlicht (Le second Empire.) Er stellt darin sorgfältig erwogene Betrachtungen an über die verschiedenen Perioden des zweiten Kaiserreiches. In dieser Schrift wird erzählt, Fürst Metternich habe im Anfange des Jahres 1850 zu einem Staatsmanne (wie wir erfahren, Herrn Dechamps selbst) folgende jetzt doppelt merkwürdige Worte ausgesprochen: „Die Republik läßt sich zum Kaiserreiche an. Der künftige Kaiser hat schöne Karten in Händen; er spielt sein Spiel gut; glückliche Aussichten eröffnen sich vor ihm; er ist geschickt und glücklich; er wird es weit bringen. Aber es giebt eine Klippe, die er vermeiden muß. Ich fürchte, er wird als revolutionärer Kaiser umkommen." Hr. Dechamps unterbrach den Fürsten, um ihm zu sagen: „Aber Louis Napoleon scheint mir der Gegner der Revolution, die er durch das allgemeine Stimmrecht zu ersticken sich anschickt. Wo sehen Sie denn den revolutionären Käiser?" Der Fürst antwortete: „Davon rede ich nicht; ich denke an 1831; das ist ein böses Blatt in seiner Geschichte; wenn er als revolutionärer Kaiser umkommt, so wird es in Italien sein, und an dem Tage, wo er seine Politik von der Politik Oesterreichs und Europas trennen wird."

Dodendorf 30. April. Dem Wunsche, daß die Gedenkfeier der am 5. Mai 1809 hier stattgehabten Schillschen Affaire auf Sonntag, den 8. Mai, verlegt werden möge, hat triftiger Gründe wegen nicht entsprochen werden können. Die Feier wird vielmehr, der „Magd. Z." zufolge, wie gleich Anfangs einmüthig beschlossen war, am 50. Jahrestage des Gefechts, also Donnerstag, den 5. Mai (zugleich dem Todestage Napoleons), stattfinden. Sie beginnt bei günstigem Wetter Mittags 1 Uhr unter Glockengeläute und Choralgesang mit dem Festzuge der hiesigen Einwohnerschaft von der Pfarre aus zur Wahlstatt hin und endigt dort nach gehaltener Festrede des Ortspfarrers mit der Einweihung des Ehrendenkmals, welches die hiesige Gemeinde in dankbarer Liebe den im Gefechte gefallenen Preußen auf der Stätte hat errichten lassen, wo ihr irdisches Theil in Frieden ruht.

Wien, 4. Mai. Die von der „Wiener Ztg." heute in französischer Sprache mitgetheilte Depesche des Grafen Walewsky an den Marquis von Banneville enthält nichts, was nicht schon in früheren bekannten Aktenstücken gesagt worden. Das Wiener amtliche Organ leitet die Mittheilung des Aktenstückes mit folgenden Worten ein:

„Der von der „Wiener Zeitung" am 30. v. M. veröffentlichte Circular-Erlaß des kaiserlichen Ministers des Aeußeren hat bereits zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die französische Regierung, zu Folge Erklärung vom 26. April, gesonnen sei, die Ueberschreitung des Ticino durch die Oesterreichische Armee als einen Kriegsfall zu betrachten.

Wir lassen heute den Wortlaut der diesen Entschluß begründenden Depeschen des Herrn Grafen Walewski an den Marquis v. Banneville folgen, sowie das Schreiben, durch welches der französische Geschäftsträger am 2. d. seine Pässe verlangt hat. In Folge dieses Schrittes hat der kaiserliche Botschafter am französischen Hofe vorgestern die telegraphische Weisung erhalten, auch seinerseits den diplomatischen Verkehr abzubrechen, und mit dem Personal der kaiserlichen Mission Paris zu verlassen."

— Zum klaren Verständniß der Operationen der französischen Armee in Ober-Italien mögen nachstehende geographische Bemerkungen dienen:

Für den Zuzug französischer Truppen nach Piemont boten sich zwei Arten der Beförderung dar: 1) der Seeweg von Toulon nach Genua, von welchem letztern Orte eine Eisenbahn nordwärts führt und die Hauptfestungen des Landes, Alessandria 2c., verbindet, so daß die in Genua ausgeschifften Franzosen (General Mac Mahon) entweder diese ganze Linie, vereint mit den Piemontesen, besetzen und dort den von Osten anrückenden Oestreichern entgegentreten, oder eine Stellung in deren linker Flanke einnehmen und, diese bedrohend, den Zuzug anderer Truppen von Turin her abwarten können. Wie es heißt, suchen die gelandeten Franzosen theils vermittelst der Eisenbahn, theils mit der parallel laufenden Straße Alessandria zu gewinnen.

2) Der Landweg über die Alpen. Der Alpengürtel trennt das Piemontesische Flachland von Savoyen, Frankreich und der Grafschaft Nizza. Drei Pässe führen über diese Gebirgszüge, welche für Menschen und Lastthiere gangbar sind. Der nördlichste und beschwerlichste ist jener über den Mont Cenis. Eine Kunststraße wurde von Napoleon I. mit außerordentlichem Aufwand hergestellt. Sie geht an ihrer höchsten Stelle 8570 Fuß über die Meeresfläche hinweg, und ist nur im Hochsommer von Schnee frei; bei Susa schließt sie sich an die in Turin, bei Madane an die nach Chambery führende Bahn. Das Corps, welches diesen Weg nimmt, rückt von Grenoble aus vor. Die Wegesstrecke von Madane bis Susa kann mit den besten Pferden kaum im Laufe eines Tages durchmessen werden. — Das zweite Armeecorps unter Canrobert rückt von Briançon aus; es überschreitet den Paß des Mont Genevre, 5800 Fuß hoch; auch hier ist eine vortreffliche Kunststraße, die weniger Beschwerlichkeiten als der Mont Cenis bildet. — Das dritte Corps unter Baraguay d'Hilliers geht von Nizza über die Seealpen, welche sich zwischen Ligurien und Piemont hinziehen. Es überschreitet den Paß des Col di Tenda, 5600 Fuß hoch. Auch hier ist eine fahrbare Straße. Die drei Straßen laufen vor Turin zusammen, das zu gewinnen die Absicht der Franzosen zu sein scheint, von wo aus sie sich mit den von Genua kommenden Truppen und den Piemontesen in Alessandria zu vereinigen streben.

Wien 3. Mai. (Ostd. P.) Die Franzosen sollen sich seit dem 28. April bereits zum Theil an der untern Dora, zum Theil zwischen Casale und Alessandria befinden, wo die vereinigte französisch-sardinische Armee allem Anscheine nach Stand halten will. Hier wird es zuerst zum Massenkampf kommen. Gleichzeitig dürfte von Piacenza aus gegen Süden operirt werden, wo die Militär-Insurrection in Toscana und in einem Theile der Herzogthümer leicht einen bedeutenderen Umfang gewinnen und durch sardinische oder französische Zuzüge über Livorno verstärkt werden könnte. Toscana würde in diesem Falle einem Theil der feindlichen Armee als Operationsbasis gegen die Lombardei dienen. Nach einer Turiner Correspondenz des „Courrier du Dimanche" sei der König Victor Emanuel auch ohne das Mitwirken der Franzosen, mehr aus nationalem Selbstgefühl als aus strategischen Rücksichten, fest entschlossen gewesen, Turin auf das äußerste zu vertheidigen, wenn die Oesterreicher sofort darauf losgerückt wären.

(K.Z.) Nachdem Gyulay am 30. April bei Pavia und weiter stromauf bei Bereguardo seinen Haupt-Uebergang über den Ticino bewirkt und in Garlasco sein Hauptquartier aufgeschlagen, wie gestern bereits gemeldet worden, hat derselbe laut einer turiner Depesche vom 2. Mai der Stadt Novara eine starke Requisition an Lebensmitteln und Fourrage bei Strafe der Erlegung des fünffachen Werthes der Lieferungen auferlegt, und laut einer turiner Depesche vom 2. Mai Vecelli an der Sesia besetzt. Während die Oesterreicher sich auf der Sesia-Linie, also auf dem linken Ufer des Po, festsetzen, sind die Franzosen zunächst damit beschäftigt, feste Stellungen im Thale der Scrivia einzunehmen.

Die Scrivia, an der Tortona, das 12,000 Einwohner und eine Citadelle hat, der Hauptpunkt ist, ergießt sich in den Tanaro, an welchem Alessandria liegt, und zwar kurz vor dessen Mündung in den Po. Diese Bewegung ist also darauf berechnet, die Oesterreicher am Vordringen von Pavia und Piacenza aus gegen Alessandria zu verhindern, oder auch, dieselben nach dem Schlachtfelde von Marengo zu locken, das be-

kanntlich an der Orba liegt, die mit der Scrivia parallel läuft und unterhalb Alessandria in den Tanaro sich ergießt

Carlsruhe, 3. Mai. Wie die „N. Pr. Z." mittheilt, ist vorgestern, 1. d. M., in Carlsruhe eine Großherz. Ordre erschienen, welche die vollständige Mobilmachung des Badischen Armeecorps anordnet. — Die Rheinbrückenbauten bei Kehl sind von beiden Seiten eingestellt.

England.

London, 3. Mai. Die französische Regierung ihrerseits läßt in England nicht nur Schiffsmaschinen und Dampfer bauen, sondern kauft fortwährend große Massen Kohlen und Schiffsvorräthe aller Art, namentlich irisches Pökelfleisch und sonstige eingesalzene Vorräthe für die Flotte.

Die vor wenigen Tagen von der „Times" gemachte Mittheilung, daß die spanische Regierung auf der Themse Kanonenboote bauen lasse und Landkarten der englischen Küsten in auffallender Menge angekauft habe, veranlaßt den spanischen Capitän Miguel Lobo, der den Bau jener Boote zu beaufsichtigen hat, zu folgender Erklärung: „Diese kleinen Fahrzeuge sind nach dem Archipel der Philippinen gegen die dortigen Seeräuber bestimmt und werden, so wie sie fertig sind, stückweise nach Manilla versandt. Ich hoffe, daß diese Erklärung genügen wird. Was die bestellten Karten betrifft, so beziehen sie sich nicht auf die englischen Küsten, sondern auf Asien, Afrika und Australien."

— Von der Admiralität ist neuerdings Befehl nach Sheerneß ertheilt worden, mehrere daselbst in Arbeit genommene Kriegsschiffe in kürzester Zeit zu vollenden. In Woolwich, wohin gleiche Befehle ergingen, sind am Samstag 200 neue Arbeiter angestellt worden. Das Kriegs-Ministerium hat, wie „Chronicle" meldet, 60,000 Flinten der besten Art bestellt.

Eine englische Flottendivision ist unter Admiral Freemantle's Oberbefehl nach dem adriatischen Meere abgegangen. Mehrere mit schweren Kanonen bewaffnete Fregatten sind nach Gibraltar und Malta geschickt worden.

— Gewaltige Stürme im englischen und irischen Canal (die gestern und heute Morgens fällig gewesenen deutschen Posten sind noch nicht ausgegeben) haben in den letzten Tagen schauderhaftes Unglück angestiftet. An der irischen Küste gingen drei schöne Schiffe und mit ihnen 12 Menschen zu Grunde, während in der Nähe von Wexford ein liverpooler Auswandererschiff, die „Pomona", versank und 380 Menschen mit sich in die Tiefe riß. Von den 375 an Bord befindlichen, meist irischen Emigranten hatten sich blos 4, von den 30 Matrosen blos 15 vermittelst eines Bootes ans Land retten können. Die anderen versanken, und aus dem Tiefwasser ragen nunmehr die Mastspitzen des unglücklichen Fahrzeuges heraus. Es war am vergangenen Mittwoch mit günstigem Winde von Liverpool ausgelaufen, und die meisten der Passagiere schliefen in ihren Cabinen, als es plötzlich strandete und bald darauf einen gefährlichen Leck zeigte. Durch angestrengtes Pumpen gelang es, dem Eindringen des Wassers Einhalt zu thun. Als jedoch der Sturm am folgenden Tage das Schiff von der Sandbank, auf der es saß, hinaus in die Tiefe riß, da war alles Pumpen vergebens, und bald darauf fuhr es mit allem, was darauf war, in die Tiefe. Die Meldung, welche die Geretteten ans Land gebracht hatten, kam zu spät, um von Nutzen zu sein.

— Der pariser Times-Correspondent meint, Graf Walewski wäre noch jetzt eben so gegen den Krieg gestimmt, wie von Anfang an. Uebrigens zeige es sich, daß Frankreich mit seinen Kriegsrüstungen noch sehr im Rückstande sei. Beim Abmarschiren der Soldaten werde jetzt öfters die Marseilleise gesungen; und „Vive la liberté!" werde manchmal häuffger gerufen, als „Vive lItalie!"

Frankreich.

Paris 3. Mai. In Betreff der Operationen der Oesterreicher will man in Paris wissen, daß dieselben ihren ursprünglichen Plan, einen Handstreich auf Turin auszuführen, aufgegeben haben und zuerst eine große Schlacht schlagen wollen. Eine solche wird jedoch von den Franzosen, wie der „Nord" aus den höchsten militärischen Kreisen wissen will, nicht vor dem 10. Mai angenommen werden, da der Kaiser Napoleon erst bis dahin auf dem Kriegs-Schauplatze sich befinden werde.

— Der „K. Z." wird von hier geschrieben: Die Stimmung Endlands ist eine solche, daß man sich nicht ganz der Befürchtungen mehr enthält. Wir glauben bis zum letzten Augenblicke, daß Frankreich alles aufbieten wird, was in seinen Kräften steht, um einen Bruch mit England zu vermeiden. Darum müssen wir auch Anstand nehmen, an die als bevorstehend angekündigte Ankunft der russischen Flotte in Cherbourg zu glauben. Eine solche Herausforderung Englands kann erst dann stattfinden, wenn man keine Hoffnung mehr hat, mit England in Frieden zu leben. Ich würde der Nachricht nicht einmal Erwähnung thun, wenn sie mir nicht aus guter Quelle zugekommen wäre.

— Heute ist endlich die französische Kriegs-Erklärung an Oesterreich proclamirt worden. Graf Walewski begab sich um 2 Uhr in den gesetzgebenden Körper, um dieses dort anzukündigen, und zwischen 3 und 4 Uhr wurde an allen Straßen-Ecken von Paris die Proclamation des Kaisers angeschlagen, in der er dem französischen Volke den Beginn des Krieges verkündet. — Dem Vernehmen nach wird der Marschall Pelissier das Commando von Paris während der Abwesenheit des Kaisers übernehmen. — Heute erhöhte die französische Bank ihren Disconto auf 4 pCt. — Das Pays enthält heute einen vierten Artikel aus der Feder des Hrn. Granier de Cassagnac. Derselbe ist England gewidmet. Er findet, daß die englische Regierung an dem Ausbruche des Krieges allein schuld ist, weil sie, wie Oesterreich 1853, sich nicht offen für Frankreich erklärt hat. Wenn sich England — meint er weiter — Frankreich angeschlossen hätte, so würde Oesterreich nachgegeben haben, und so der Krieg vermieden worden sein.

— Die Patrie anwortet auf die Behauptung, daß der italienische Krieg bei der französischen Geistlichkeit nicht populär sei, mit dem Zahlenbeweise, daß sich allein bei dem Marine-Minister zu Almosenierstellen, seit der Krieg eine ausgemachte Sache sei, fünfhundert Geistliche gemeldet haben, um an den Mühen und Gefahren des Feldzuges Theil zu nehmen.

— Das Gerücht, der Herzog von Malakow habe vierundzwanzig Stunden in Paris geweilt, um den Berathungen wegen des italienischen Feldzuges beizuwohnen, wird als Grundlos bezeichnet. Marschall Pelissier hat seine Abberufungs-Schreiben allerdings bereits erhalten, wird jedoch auf Weisung des Kaisers seinen Aufenthalt in London verlängern, „da das Observations-Corps an der Ostgränze noch nicht organisirt ist."

Italien.

Der toscanische Moniteur theilt die Ansprache des sardinischen bevollmächtigten Ministers an die unter seinen Fenstern versammelte Menge mit: König Victor Emanuel, Piemont und Italien, begann derselbe, haben das Betragen Toscana's bewundert; er hat die Bürger zur Achtung der Religion, der Gesetze, der Personen und des Eigenthums ermahnt; er empfehle der Armee die Disciplin und aller Welt Ruhe; der Moment, wo sie ihre Arme dem Dienste des Vaterlandes weihen können, sei nicht fern. Nachdem der Gesandte die Absicht des Großherzogs, Toscana zu verlassen, angekündigt und im Namen des Königs von Sardinien, der Ehre und Italiens verlangt hatte, daß dessen Person ungefährdet gelassen werde, setzte er hinzu: „Gehorchen wir den Bürgern, welche der Drang der Nothwendigkeit bewogen hat, sich an die Spitze der Regierung zu stellen. Dem Könige Victor Emanuel liegt das Schicksal von Toscana am Herzen, er wird für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe, für die Bedürfnisse des Krieges sorgen, ohne darum über das Schicksal des Landes endgültig zu entscheiden. Der Krieg, den Sardinien führt, ist kein Krieg des Ehrgeizes, sondern ein Unabhängigkeitskrieg. Erinnern wir uns, daß die Eroberung der Unabhängigkeit und der Freiheit große Opfer, große Tugenden und viel Gehorsam erheischt!"

Rußland.

St. Petersburg, 29. April. (H. B. H.) Man kann es hier in Zeitungen lesen und überall behaupten hören, daß Oesterreich nach den letzten Nachrichten durch sein „vereinzeltes Vorgehen gegen Piemont seinen Platz außerhalb des europäischen Concerts gewählt .... sich — wie die deutsche „Petersburger Zeitung schreibt — kopfüber in den Krieg — und die Isolirung gestürzt. Denn die bewaffnete Neutralität (der Mächte) wird wohl fürs Erste die für Oesterreich günstigste Haltung sein, die sie annehmen dürften." Ich wiederhole diese Worte der Petersburgerin, weil sie wesentlich mit dem übereinstimmen, was Fürst Gortschakoff in Wien und jüngst dem Grafen Karolyi erklärt hat. Sonst redet das Blatt mit Wärme der Mäßigung Frankreichs und Sardiniens das Wort. Bemerkenswerth ist noch dieser Passus im erwähnten Leitartikel: „Die Unentschiedenheit und der Mangel an Thatkraft ist eine Krankheit der Zeit — sollten sich nahe Vermuthungen bestätigen, so wird die unausbleibliche Folge die sein, daß Preußen wieder, wie im orientalischen Kriege, von Oesterreich in das Schlepptau genommen wird. Ob mit bewaffneter Neutralität oder nicht, bleibt sich gleich." Man sieht hieraus, wie die Petersburgerin die Wichtigkeit einer österreichisch-preußischen Einigung auffaßt; wie sie allmälig die daraus entspringenden Folgen und die eventuell eintretende Nothwendigkeit einleitet, welche Rußlands Haltung bedingen wird. Ton und Sprache der russischen Blätter lassen zwischen den Zeilen lesen, daß man aus seinen Sympathien für die „National-Politik" Napoleon's kein Hehl macht und einer etwaigen Einigung zwischen Oesterreich und Preußen seine Billigung versagen zu wollen scheint. Und dies giebt die deutsche „Petersburger Zeitung" zum Besten, die in ihrem Programm zu Anfang dieses Jahres versprach, vorzugsweise deutsches Leben und deutsche Interessen zu vertreten, wie sie es denn auch wirklich versucht hat, als sie zu Gunsten der deutschen Herzogthümer Dänemarks Lanze brach. — Es ist hier aufgefallen, daß unter den gegenwärtigen Umständen, wo die Rede ist von Aufstellung von Observationscorps in Polen und den westlichen Provinzen, der Bruder des Kaisers, Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, zum Befehlshaber des gesammten Reserve-Garde-Cavallerie-Corps an Stelle des General Grünwald ernannt wurde. Außerdem haben zahlreiche Beförderungen stattgefunden.

Danzig, den 6. Mai.

** Mit der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins, in welcher Herr Dr. Kirchner vor einer sehr zahlreich versammelten Mitgliederzahl einen mit vielem Beifall aufgenommenen, übersichtlichen, eng an die Thatsachen sich anschließenden Vortrag über die Entwickelung der gegenwärtigen Verwirrungen in Italien hielt, — schloß die Winterperiode und werden die regelmäßigen Sitzungen bis zum October vertagt. Im Juni dürfte die Generalversammlung behufs Aenderung der Statuten zusammenberufen werden. Die Arbeiten der zur Revision der Statuten eingesetzten Kommission sind von dem Vorstande des Vereins im Ganzen genehmigt und wird derselbe, mit der Kommission vereint, den neuen Entwurf vor der General-Versammlung unterstützen.

* Wie uns aus Königsberg berichtet wird, hat das dortige Comité für das zum bevorstehenden Sommer beabsichtigte Preußische Sängerfest beschlossen, dasselbe wegen der jetzigen politischen Verhältnisse nicht stattfinden zu lassen.

Nach Berliner Mittheilungen circulirt in unterrichteten Kreisen das Gerücht, der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Wirkl. Geh. Rath Eichmann, habe seine Entlassung aus dem Staatsdienst nachgesucht.

** Wie die „B. u. H. Z." von der polnischen Grenze mittheilt, ist von Truppenbewegungen an den preußischen Grenzen übereinstimmenden Berichten zufolge nirgends eine Spur wahrzunehmen.

** Bei Herrn Léon Saunier ist so eben eine Karte vom Kriegsschauplatze in Oberitalien aus Justus Perthes geographischer Anstalt in Gotha eingetroffen. (Preis 10 Sgr.)

Marienburg 5. Mai (K. H. Z.) Herr Thierarzt Schmolke, der vor kurzer Zeit nach München berufen wurde, hat dort den Auftrag erhalten, ca. 600 Pferde für die bairische Armee in Preußen anzukaufen. — Die durch Vollendung des hiesigen Brückenbaus entbehrlich gewordenen Utensilien sind von der russischen Regierung gekauft und bereits abgeholt worden. Sie sollen beim Brückenbau zu Warschau verwendet werden. — Die Stadtverordneten haben behufs Einrichtung eines Gymnasiums den Schul-Etat um 2000 Thlr. erhöht. Ob die gedachte Lehranstalt ins Leben treten wird, ist trotzdem noch nicht entschieden. — Eine wohlthätige Dame hat ein Blindenhaus hierorts begründet, das bereits vor einigen Tagen von einem dem Erblinden nahen Dienstboten bezogen worden ist.

Die Auflösung der Danziger Privat-Bank.

Die Bank- und Handels-Zeitung bringt in der Nummer vom 2. Mai die Bemerkung, daß in Börsenkreisen in Berlin von der Auflösung der Danziger Privat-Bank die Rede ist. Leider ist auch die hiesige Börse seit mehren Tagen durch dieses Gerücht bewegt worden, vor der Hand aber ist alles nur eben noch ein Gerücht und wird sich hoffentlich auch darauf beschränken. Indeß dürfen wir uns nicht vorenthalten, daß auch das schon viele beunruhigt hat und mit jedem Tage sich eine größere Mißstimmung gegen den Erfinder dieses Projekts dokumentirt. Je reiflicher man die Angelegenheit überlegt, um so mehr kommt man schließlich zu der Ueberzeugung daß das Ganze auf ein Manöver hinausläuft, dem nur Eigennutz und Hintenansetzung der allgemeinen Wohlfahrt die Hand bieten können.

Welcher Grund könnte wohl die Auflösung der Privatbank nothwendig oder wünschenswerth machen? Hat sie etwa Verluste erlitten? Rentirt das Unternehmen nicht, findet es in Danzig keinen den Mitteln entsprechenden Wirkungskreis? Liegt die Schuld etwa an der Direction, oder bedarf der hiesige Kaufmannstand der Privatbank nicht, so daß sie völlig überflüssig ist? Alles das kann nicht als Grund gelten; die Bank hat nicht nur keine Verluste erlitten, sondern hat in dem letzten Jahre bereits eine höhere Dividende als im ersten Jahre und mehr als viele ähnliche Institute gezahlt; die Direction befindet sich in so guten Händen, daß man sie schwerlich bessern anvertrauen könnte, die Verwaltung gehört zu den solidesten und gewissenhaftesten; das Feld, auf dem sie sich bewegt, ist so groß, daß auch ein bedeutend größeres Capital lohnende Verwendung finden würde; mit jedem Tage mehrt sich beim Publikum das Vertrauen zu ihr und die Depositen strömten bis zur Panic mit jeder Woche reichlicher zu, in allen Schichten der Gesellschaft überzeugte man sich mehr von der Nothwendigkeit des Instituts und von seinem segensreichen Wirken und — — dennoch das Project der Auflösung! — Doch das Räthsel erklärt sich nicht so schwer, wenn man ein wenig hinter die Coulissen zu sehen vermag.

Es mögen sich in den Händen mancher Häuser eine große Anzahl Actien befinden, andere zu dem jetzt niedrigen Course bedeutende Ankäufe gemacht haben — und nun in der Auflösung der Bank ein Mittel sehen, dieselben zu pari zu realisiren. Aber das Troject der Auflösung der Privatbank dürfte nicht so leicht auszuführen sein; trotz der Gefahren, welche die Bank in Folge der ungünstigen Cours-Verhältnisse über sich heraufziehen sieht, wird das Gute und Nützliche auch hier die Oberhand behalten. Die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Privatbank, das Vertrauen auf den gesunden Sinn des Danziger Handelsstandes, die Ernüchterung der Spekulanten, die Länge und Schwierigkeit der zu durchlaufenden Instanzen und der gesunde Sinn und klare Blick unserer jetzigen Regierung, die immer das letzte und entscheidende Wort dabei zu sagen hat (und dieses Wort wird gewiß nicht die Genehmigung der Auflösung eines so soliden und sogar reich wirkenden Institutes wie der Danziger Privatbank sein) — das Alles wird wohl gewichtig und entscheidend in die Wagschale fallen.

Nur noch einige Worte über den Gang der Instanzen und die Unwahrscheinlichkeit das Projekt der Auflösung durchzubringen, um ernüchternd einzuwirken.

Bei dem Verwaltungsrath muß zuerst von den Inhabern von 500 Actien schriftlich der Antrag zur General-Versammlung behufs Beschlußes zur Auflösung gestellt werden. — Wir zweifeln gar nicht, daß Inhaber von 500 Actien dazu zu beschaffen sind. Der Verwaltungsrath hat die außerordentliche General-Versammlung dazu anzuberaumen. — In derselben müssen ¾ der stimmberechtigten Stimmen für die Auflösung stimmen — ob nicht schon hieran der ganze Plan scheitert, möchten wir wohl zu muthmaßen uns erlauben. Gesetzt die Auflösung wird beschlossen, so muß bei der Staatsregierung darum eingekommen werden — Diese zieht Gutachten darüber ein, sie kann sich dazu Zeit lassen soviel sie für gut findet und die Gutachten werden für Beibehaltung der Bank lauten, denn nicht nur erst der Verwaltungs-Rath ist fest einstimmig für die Beibehaltung der Privatbank, sondern die Aeltesten der Kaufmannschaft, wie deren Jahresberichte beweisen, sind es gleichfalls. Gesetzt die Regierung giebt dennoch die Genehmigung zur Auflösung — und das wird sie nicht unter so bewandten Umständen — so erfolgt die Abwickelung — während des nächsten Jahres Einziehung der Noten nach Fristen und Präclusionsfristen, mit Prozessen und Abstandsgeldern und vielleicht auch Verlusten, wenn die Auflösung in so kritischen Zeiten, wie die jetzigen, erfolgen soll. Und ist dann endlich die Auflösnng wirklich erfolgt, so dürfte das leicht in eine Zeit fallen, wo es den Betheiligten gar nicht convenirt und sie nichts wesentlicher als die Erhaltung der Bank wünschen.

Genug jedes Ding will seine Weile haben und wir betrachten die Gefahren der Machination, die angezettelt ist, durchaus nicht für so sehr groß. Aber eines ist nöthig, man möge auf seiner Hut sein und sich zum Widerstande vorbereiten denn auch die Gegner sind nicht ohnmächtig. Soviel aber ist endlich gewiß, die Spekulation wird dahin wirken, daß nun die Course der Actien der Danziger Privat-Bank steigen, möge der Würfel fallen, wie er wolle. X.

Handels-Zeitung.

(W. B. T.) Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Beim Schluß des Blattes war die fällige Berliner Nachmittags-Depesche noch nicht eingetroffen.

Paris, 5. Mai. Die 3% eröffnete zu 61, 20, hob sich auf 61, 25, als aber Consols von Mittags 12 Uhr 90 gemeldet wurden und man von Fallissementen in Wien sprach, sank die Rente auf 60, 80 und schloß unbelebt und wenig fest zur Notiz.

Schluß-Course: 3% Rente 60, 95. 4½ % Rente 89, 00. 3 % Spanier 36. 1% Spanier 26. Silberanleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 328. Credit-mobilier-Actien 506. Lomb. Eisenbahn-Actien 425.

Hamburg, 5. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco zu letzten Preisen einiges Geschäft, ab Auswärts Holstein 130 ℔ auf 118 — 120 gehalten. Roggen loco stille, ab Königsberg 122 ℔ a 69, 124 ℔ a 73 zu kaufen. Oel pro Mai 23⅞, pro Oktober 24. Kaffee unverändert. Zink 3000 Ctr. loco $11\frac{15}{16}$.

Produkten-Märkte.

* Danzig, 6. Mai 1859. **Bahnpreise.**

Weizen 120/130—134/136℔ nach Qualität von 55/77½—80—92½—97½ Sgr.

Roggen 124—130℔ von 50—53/54 Sgr.

Erbsen ord. Futter- 59/60 Sgr, bessere 65—70/75 Sgr.

Gerste kleine und große nach Qualität 100/106 – 112/118℔ von 36/40 – 49/52 Sgr.

Hafer von 31,2 – 34/35 Sgr., vom Speicher höher.

Spiritus 17 Rt. bezahlt.

Getreidebörse. Wetter: schön, aber kühl. Wind: umlaufend, zuletzt wieder NW.

Der heutige Markt zeigte geringe Kauflust, deshalb sind auch nur 40 Lasten Weizen verkauft worden. Die bezahlten Preise sind zum größern Theile nicht bekannt geworden, doch wohl eher zu Gunsten der Käufer anzunehmen. Bekannt wurde: 124℔ bunt ausgewachsen a fl. 405, 125/6℔ desgl. fl. 435.

Roggen sehr verschieden, nach Qualität mit 51—53/54½ Sgr pr. 130℔ bezahlt, die Stimmung ist für diesen Artikel matt.

116℔ große Gerste brachte 52 Sgr

18 Lasten poln. Futtererbsen fl. 355.

Spiritus unverändert zu 17 Rt. gehandelt.

* **Königsberg**, 5. Mai. Wind: NO. + 12°. **Weizen ruhiger**, loco hochbunter 128—134℔ 90—98 Sgr B., bunter 126—134℔ 80—93 Sgr. B., 132 ℔ 87—88 Sgr. bez., rother 128—134 ℔ 80—87 Sgr. B., 128—133 ℔ 80 — 85 Sgr. bez. — Roggen still, loco 118—122℔ 43—45 Sgr B., 119—122℔ 41½—43½ Sgr. bez, 123—126℔ 45½—48 Sgr Br., 123—124℔ 44—45 Sgr bez., 127 — 130℔ 49—52 Sgr. B., Mai 120℔ 44 Sgr. B., 43 Sgr. G., Mai-Juni 44 Sgr. B., 43 G., 43½ Sgr. in Regulirung, Juni 45 Sgr. B., 44 G., Juli 46½ Sgr. B., 45 G., August 47 Sgr. B., 46 Sgr. G., 46½ Sgr. bez., September-October 48 Sgr. B., 47 Sgr. G., 47 Sgr. bez. — Gerste still, loco große 105—115 ℔ 42 — 48 Sgr. B., kleine Malz- 98 — 108℔ 38 — 48 Sgr. B., Futter- 95—110℔ 35 — 40 Sgr B. — Hafer fest, loco 68 — 80℔ 35 — 42 Sgr. B., per Juni 49℔ 38 Sgr. bez.

— Erbsen loco weiße Koch- 65—75 Sgr. B., Futter- 58—63 Sgr. B., 62 Sg bez., graue 80—110 Sgr. B., grüne 70—80 Sgr. B. — Bohnen loco 70—75 Sgr. B., 72½ Sg bez. — Wicken ohne Frage 75—90 Sg B.

Leinsaat flau, loco feine 112—118℔ 85—110 Sgr. B., mittel 108—112℔ 75—82 Sgr. B., ord. 100—110℔ 55—65 Sgr. B.

Kleesaat loco rothe pr ℔ 2½—5½ Sgr. B., weiße 6—9 Sgr. B. Thymotheum 4—5 Sg B.

Spiritus pro 9600 % Tr. geschäftslos, loco ohne Faß 18⅔ Rt. Br., 18 Rt. G., mit Faß 20 Rt. B., 19⅓ Rt. G., August incl. Faß 22 Rt. B., 21 Rt. G.

Stettin, 5. Mai (Ostſ.-Ztg.) Klare Luft, Wind NO. Temperatur + 12° R.

Weizen ruhiger, loco alter schwerer Pomm. pr 85℔ 72 Rt. bez., do. 70 Rt. bez., geringer 60 Rt. bez., 83/85℔ gelber pr Mai-Juni 65¾, ½ Rt. bez., do. 85℔ 71½ Rt. Br., 70½ Rt. G., Juli-August 83/85℔ 68¾ Rt. bez.

Roggen fester, loco 77℔ 40½, 41, 41½ Rt. bez., 77℔ pr Mai-Juni 40½, ¾, 41 Rt. bez., Juni-Juli 41¾, 42, 42½ Rt. bez., Juli-August 43½, 44 Rt. bez. u. G.

Gerste, kleine Pomm. 70℔ 36½ Rt. bez.

Hafer ohne Handel.

Rüböl fester, loco 11 7/24 Rt. bez., 11½ Rt. Br., gestern mit Faß 11⅓ Rt. bez., pr Mai 11½ Rt. Br., September-October 11¾, ⅔, Rt. bez., 11¾ Rt. Br.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 18⅜, ¼ % bez., 1 Anmeld. 18¼ % bez., Mai-Juni 18¼ % bez. u. G., Juni-Juli 17¾, ⅞ % bez., 17¾ % Br., Juli-August 17½ % bez. u. G., 17⅜ % Br., August 17 % Br., 17⅛ % G., August-September 17¼ % G.

Leinöl loco incl. Faß 11¼, ½ Rt. Br.

Talg, 1a Russ. gelb. Lichten- 17⅙ Rt. transſ. bez.

* **Berlin**, 5. Mai. Wind: Nord. Barometer: 2¹⁰. Thermometer: 15°. +. Witterung: schön.

Weizen loco 48—80 Rt. nach Qual. — Roggen loco 41½—43 Rt. gef. nach Qual., Frühjahr 40—39¾—41½—41¼ Rt. bez., 41½ B., 41 G., Mai-Juni 40—39¾—41½—41¼ Rt. bez., 41½ B., 41 G., Juni-Juli 42½—43¾—43½ Rt. bez., B. u. G., Juli-August 43¾—45 Rt. bez. u. B, 44¾ G. — Gerste große 33—40 Rt. — Hafer loco 29—35 Rt., Frühjahr 34 Rt. B., Mai-Juni 34 Rt. B., Juni-Juli 33½—34 Rt. bez.

Rüböl loco 11 11/12 Rt. bez., Mai 11¾—11⅔ Rt. bez. u. G., 11¾ Br., September-October 11¾ Rt. bez., B. u. G.

Leinöl loco 11¼ Rt., Mai 10¾ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 19½—19 7/12 Rt. bez., mit Faß Mai 19¼—19⅔ Rt. bez., 19¾ Br., 19½ G., Mai-Juni 19¼—19⅔ Rt. bez., 19¾ Br., 19½ G., Juni-Juli 20¼—20⅝ Rt. bez., 20¾ B., 20½ G., Juli-August 21—21¼ Rt. bez. und Br., — Gd., August-September 22—22¼ Rt. bez. u. Br., 22 G.

Mehl unverändert. Wir notiren für Weizenmehl 0. 4½—4⅔, 0. und 1. 3⅓—4½ Rt. — Roggenmehl 0 3½—3¾, 0. und 1. 2⅚—3¼ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 5. Mai. Wind: NO.

Gesegelt:

C. D. Stüdemann, Dublin, Holz.

Den 6. Mai. Wind: SSW.

Angekommen:

E. Conradt,	Hope,	Stettin,	Güter.
A. W. Lintner,	Hebe,	do.	Theer u. Stäbe.
F. Weymar,	Die Palme,	do.	Kalksteine.
W. Howling,	Chester (SD),	Newport,	Eisenbahnschien.

Im Ankommen: 1 Brigg, 1 Schiff.

1 Dampfer ist östwärts nach Pillau gegangen.

Schleuse Plenendorf.

Passirt sind:

4. u. 5. Mai. M. Rostowski, Mewe, Danzig. — A. Riesen, Elbing, do. — C. Laudon, Neuenburg do. — H. Boblitz, do. do. — W. Kuley, Warschau, do. — J. Ulawski, do. do. — Fr. Ulawski, do. do. F. Mianowicz, do. do. — J. Krupp, do. do. — M. Wisniewski, do. do. — J. Kibbel, Schöneberg, do. — W. Senke, Tiegenhof, do. — A. Gräske, Schöneberg, do. — P. Naap, do. do. — M. Gratz, Tiegenhof, do. — F. Appelbaum, Dirschau, do. — S. Kosbierski, Graudenz, do. — J. Langowski, do. do. — M. Lindenau, Münsterberg, do. — S. Schönemann, Galizien, do. J. Tietz, Warschau, do. — H Stobbe, do. do. — Fr. Kerber, Neufahrwasser, Graudenz. — A. Dronskowski, do. Schwetz.

5. Mai. J. Schwarzstein, Galizien, Danzig. — J. Scharz, Mewe, do. — A. Meisner, Danzig, Neuhof. — J. Rostowski, Neufahrwasser, Neuenburg. — J. Schmidt, do. do. — M. Tell, Danzig, Elbing. — A. Groß, do. Königsberg.

5. u. 6. Mai. F. Sommerfeld, Danzig, Königsberg. — G. Thomas, do. do. — T. Wisznieswki, do. Mewe ꝛc. — A. Krause, do. Culm. — M. Leschke, do. Warschau. — P. Nickel, do. Graudenz — A. Mundkowski, do. Neuhof. — J. Görtz, Neufahrwasser Graudenz. — M. Albrecht, Neuteicherwalde, Danzig. — A. Sans, Neuenburg, Danzig. — M. Waldowski, Bromberg, do. — D. Netzlaff, do. do. — A. Riesen, Danzig, Elbing.

Bromberg, den 4. Mai.

C. Golisch, Magdeburg, Warschau. — W. Zeuge, do. Thorn. — G. Schöneich, do. Bromberg. — F. Loppe, Bromberg, Berlin. — F. Furch, do. do. — J. Schlawitz, do. do. — C. Posenau, do. do. A. Grützmacher, Spandau, Dirschau. — W. Zank, do. do. — H. Sehl, do. do. — H. Wiesner, Bromberg. — W. Böhmert, do. Berlin.

Den 5. Mai

W. Voigt, Granow, Stettin. — Brache, Königsberg, Berlin. — Wilh. Grasnick, Rüdersdorf, Plock. — Franz John, Zirke, Königsberg. F. Mattig, Bromberg, Berlin.

Fonds-Börse.

Berlin, 5. Mai.

Berlin-Anh.E.-A. — B. 89½ G.	Staatsanl. 56 90¼ B. 89¾ G
Berlin-Hamb. 90½ B. — G.	do. 53 — B. — G.
Berlin-Potsd.-Mgd. 96B. 95 G.	Staatsschuldsch. — B. 76¼ G.
Berlin-Stett. 89½ B. — G.	Staats-Pr.-Anl. 102½ B. 101½ G.
Oberschl. Litt.A.u.C. — B. — G.	Ostpreuss. Pfandbr. 70¼ B. — G
do. Litt. B. 93½B. 92½ G.	Pommersche do. 79¾ B. — G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 71 B. — G.	Posensche do. 4% — B. — G
Berlin-Stett. Pr.-Obl. — B — G.	do. do. neue, — B. — G.
do. II. Em. — B. — G.	Westpr. do. 3½ % 71¼ B. 70¾ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. 94½ B. 93½ G.	do. 4 % 76¼ B. 75¾ G.
do. 6. A. 96½ B. 95½ G.	Pomm. Rentenbr. 79¼ B. 78¾ G.
Russ.-Engl. Anl. — B.	Posensche do. 77¾ B. 77¼ G.
Russ.-Poln.Sch.-Obl. — B. 71 G.	Preuss. do. — B. 79½ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. — G.	Preuss. Bank-Anth. 109½ B. 108½ G
do. Litt. B. 200 fl. — B. — G.	Danziger Privatb. 70½ B. 69½ G.
Pfdbr. n. i. S.-R. — B. 79½ G.	Königsberger do. 73½ B. — G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. — G.	Posener do. 60½ B. — G.
Freiw. Anl. 90¼ B. 89¾ G.	Disc.-Comm.-Anth. 73¼ B. 72¼ G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 90¼B. 89¾G	Ausländ. Goldm. à 5 Rt. 110B. 109½ G.

Wechsel-Cours vom 5. Mai: Amsterdam kurz 140⅞ B., 140⅝ G., do. do. 2 Mon. 140 B., 139¾ G. Hamburg kurz 150⅝ B., 150⅛ G., do. do. 2 Mon. — B., 148⅝ G. London 3 Mon. 6,14⅛ B., 6,13⅞ G. Paris 2 M. 78 1/12 B., 77 11/12 G. Wien, österr. Währung, 8 Tage 67⅛ B. 66⅛ G. Petersburg 3 Woch. 90½ B., 90¼ G.

Angekommene Fremde.

5. Mai:

Deutsches Haus: Candidat Franz aus Neumark.

Hotel d'Oliva: Frau Oberamtm. Krause n. Frl. Tochter a. Sulitz, Proviant-Amts-Controlleur Hiller n. Famile a. Elbing, Kaufm. Behrend aus Berent.

Hôtel St. Petersburg: Gutsbesitzer Haepp aus Buddin, Agent Rathke a. Schwetz, Kunstgärtner Ulisch a. Oliva.

6. April.

Englisches Haus: Pr.-Lieut. u. Adj. der 2. Cavallerie-Brigade v. Willich a. Militsch, Rechts-Anwalt Mallison nebst Familie a. Mewe, Kgl. Oberförst. Giné a. Wiziwodda, Kaufl. Seeligsohn a. Marienwerder, Elten a. Königsberg, Müller a. Berlin, Scholder a. Pforzheim.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Bausch a. Berlin, Hornmeyer a. Berlin, Heinemann a. Graudenz, Apothek. Eckardt a. Zoppot, Gutsbes. Laudien a. Lawsken, Rittergutsbes. von der Nese a. Greifswald, Gymnasiallehrer Bretting a. Bromberg, Holzhändler Mundt a. Graudenz.

Hôtel de Thorn: Rittergutsbes. v. Narzymski u. Gemahl. a. Lipschin, v. Gowinski u. Gemahl. a. Messinke, Gutsbes. Roemer a. Jamutnitz, Pieper a. Löbnau, Kaufl. Dultz u. Familie a. Königsberg, Cohn a. Berlin, Rentier Minckley a. Neusteisch, Landw. Hammer a. Dombrowo, Inspector Neumann a. Gr. Kleschkau.

I. Abgehende Posten von Danzig.

Benennung der Posten:	nach:	Abgang:
Schnellpost	Stettin	1 U. 45 M. früh.
Personenpost	do.	2 U. 30 M. Nm.
do.	Carthaus	3 U. Nm.
do.	do.	10 U. 30 M. Abd.
do.	Berent (Bütow)	10 U. 30 M. Abd.
Botenpost	Neufahrwasser (nur Briefpost)	7 U. früh.
do.	do.	1 U. Nm.
do.	Tiegenhof *)	7 U. früh.
do.	Gr. Zünder	1 U. 30 M. Nm.
Cariolpost	Stutthof	1 U. 30 M. Nm.

*) Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend nur Briefpost.

II. Ankommende Posten in Danzig.

Benennung der Posten.	von:	Ankunft:
Schnellpost	Stettin	3 U. 50 M. früh.
Personenpost	do.	2 U. 15 M. Nm.
do.	Carthaus	4 U. 15 M. Nm.
do.	do.	8 U. 45 M. früh.
do.	Berent	11 U. Vm.
Botenpost	Neufahrwasser	3 U. Nm.
do.	do.	7 U. Abd.
do.	Tiegenhof *)	3 U. Nm.
do.	Gr. Zünder	10 U. 30 M. Vm.
Cariolpost	Stutthof	11 U. Vm.

*) Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend nur Briefpost.

Fahrplan der Königlichen Ostbahn von Danzig aus:

Abfahrt:		Ankunft:
5 U. 30 M. früh:	**Personenzug** nach **Berlin** . .	9 U. 5 M. Abends in **Berlin.**
	m. Anschluß in **Dirschau** a. d. Güter- u. Personenzug- n. **Königsberg** . .	4 U. 24 M. Nachm. in **Königsberg.**
9 U. 14 M. Vormitt.:	**Local-Pers.-Zug** n. **Dirschau**	10 U. 1 M. Vorm. in **Dirschau.**
	mit Anschluß an den Schnellzug nach **Königsberg**	2 U. 21 M. Nachm. in **Königsberg.**
2 U. 30 M. Nachm.:	**Güterzug** m. Personen-Beförderung nach **Königsberg** . . .	9 U. 6 M. Abends in **Königsberg.**
5 U. 25 M. Nachm.:	**Schnellzug** nach **Berlin** . . .	5 U. 30 M. früh. in **Berlin.**
8 U. 56 M. Abends:	**Güterzug** m. Personenbeförderung nach **Dirschau,** resp. **Berlin** . . .	10 U. 22 M. Abends in **Dirschau.** (Uebernachtet und fährt am andern Tage Vorm. 8 U. 55 M. ab, trifft in Kreuz Abds. 10 U. 52 M. ein, übern. wiederum, fährt 5 U. 56 M. Morg. von dort ab u. trifft in Berlin 4 U. 47 M. Nachm. ein.)
	(Hat Anschluß an den Personenzug nach **Königsberg,** welcher von **Dirschau** 10 U. 36 M. Abends abfährt und in **Königsberg** um 5 U. früh eintrifft.)	

Ankunft:		Abfahrt:
8 U. 6 M. Morg.:	**Güterzug** von **Berlin** mit Personenbeförderung von **Dirschau** resp. **Königsberg**	12 U. 45 M. Mitt. von **Berlin.** (Uebernachtung in **Kreuz.**) 4 U. 42 M. Morg von **Kreuz.** (Uebernachtung in **Dirschau.**) von **Dirschau:** 6 U. 42 M. Morg. nach **Danzig.** 7 U. 42 M. Morg. nach **Königsberg.**
11 U. 15 M. Vormitt.:	**Schnellzug** von **Berlin** . . .	10 U. 45 M. Abends von **Berlin.**
2 U. 5 M. Nachm.:	**Güter-** u. **Personenzug** von **Königsberg**	7 U. 38 M. früh von **Königsberg.**
7 U. 18 M. Abends:	**Lokal-Personenzug** v. **Dirschau,** (br. Passag. v. **Königsberg** mit)	6 U. 33 M. Abends von **Dirschau.**
11 U. 41 M. Abends:	**Personenzug** v. **Berlin,** (bringt Passagiere von **Königsberg** mit . .	8 U. 30 M. Morgens von **Berlin.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.